

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement:
in der Stadt
vierteljährlich
90 S.,
monatl. 30 S.
Durch die Post
bei allen
Postanstalten
und Boten
im Oberamts-
bezirk viertelj.
1 M. 15 S.
außerhalb
1 M. 35 S.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Inserate:
nur 8 S.
Auswärts
10 S die klein-
ste Zeile
Garmisch etc.
Kellern 15 S
die Zeile etc.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt.
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

№ 127

Mittwoch, den 5. November 1902

19. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der bürgerlichen Kollegien vom 13. September d. J. wurde

Herr Oberamtschierarzt Böpplé in Neuenbürg

mit der Verpflichtung zum Vorstand der hiesigen Fleischschau bestellt, daß er außer an Sonn- und Festtagen jeden Tag, sofern eine Abhaltung durch amtliche Geschäfte nicht vorliegt, hierher zu kommen hat, um den Functionen als Fleischbeschauer obzuliegen.

Des Weiteren ist er als beratender Thierarzt aufgestellt und hat er im Falle seiner Verwendung als solcher von den betreffenden Viehbesitzern hiefür einschließl. Ordination eine Ganggebühr anzusprechen und zwar:

- a) in der Stadt und den Parzellen Windhof, Hochwiesenhof, Lautenhof, Ziegelhütte und Kollwasserhof je 1 Mk.
- b) in den Parzellen Christophshof und Kälbermühle je 5 Mk.
- c) in den Parzellen Sprollenhof, Nonnenmühl, Sprollmühle, Kohlhäuser, Lehenjägmühle, Grünhütte, und Kleinenzhof je 6 Mk.

Die Vornahme von Sectionen bei versicherten Pferden ist nicht mitinbegriffen und wird besonders angerechnet

Dies wird hiemit zur Kenntnis der Einwohnerschaft gebracht.

Den 3. November 1902.

Stadt-Beiseenamt:
Bäzner.

Wildbad.

Grundstücks-Verkauf.

Auf Antrag der Erben des Johann Christoph Eisele, gew. Paddieners hier kommt am

Samstag, den 8. d. M.

vormittags 11 Uhr

auf der Grundbuchamtskanzlei zum 2. und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

1. 2te an Geb. B. 113. — 3 ar 35 qm

Wohnhaus

Stall etc. am Stichweg

Ganz!

Güterparz. Nr. 782 — 8 ar 21 qm Acker mit Heuschauer im Löwenberg im Umranf.

Güterparz. Nr. 781 — 17 ar 82 qm Acker und Grasrain im Umranf.

Güterparz. Nr. 1137 — 18 ar 86 qm Wiese in Stokwiesen mit Schueranteil auf Parz. Nr. 1139.

Hiezu werden Liebhaber eingeladen.

Den 3. Novbr. 1902

K. Grundbuchamt: Bäzner.

Geschäfts-Verlegung und -Empfehlung.

Meinen werten Gönnern theile ich mit, daß ich meine seitherige Wohnung verlassen habe und nun

Löwenbergstraße 199

wohne, um geneigtes Wohlwollen weiter bittend zeichnet

Achtungsvoll

Georg Gittel,

Gold- und Silberarbeiter.

Wilh. Treiber, Schuhmachermeister, Wildbad

hinten dem Hotel Klump. Der en. off. 17
empfehlen sein großes

Schuhwaren-Lager

für Herren, Damen und Kinder.

Knuops, Schuhr. und Bugstiefel in Kalbleder

Boyg Galf u. Chevreauy Gummigaloshen u. Reieschuhe.

Gummi Einlagen für Pantyng Spez'almittel gegen Pfluer-

angen und Dornhaut L. d. und Orémo zur Erhaltung und

Verlängerung aller feinen Schuhwaren.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt und billig.

Drucksachen aller Art

werden schnell, sauber und billigt angefertigt

„Wildbader Anzeiger.“

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 8. November 1902

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Hotel zum goldenen Ochsen freundlichst einzuladen und bitten, dieses als persönliche Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Friedrich Vott,

Luise Kruschler,

Stieftochter des Käfers Wildbrett.

Kirchgang mittags 1 Uhr vom Hotel zum gold. Ochsen.

Einladung.

Alle im Jahre 1872 Geborene

werden mit ihren Familien-Angehörigen zur Feier ihres

30 jährig. Jubiläums

auf Samstag, den 8. Nov. 1902

abends 8 Uhr in das

Gasthaus zur alten Linde

freundlichst eingeladen.

Die Altersgenossen.

Warum soll man Kathreiner's Malzkaffee verwenden?

Weil er als Zusatz zum Bohnenkaffee diesen weit aus bekömmlicher macht und dem Getränk einen milden, besonders angenehmen Geschmack verleiht. Das ist tausendfach erwiesen und von allen erfahrenen Hausfrauen anerkannt.

Militär-Verein Wildbad,
„Königin Charlotte.“
Freitag abend 8 Uhr
Singstunde
im Lokal „Gasthof zur Sonne.“
Der Vorstand

CIGARREN

(Nicotin-Arm)
empfehlen Carl Wilt. Vogt
Ich verkaufe folgende Marke
solange Vorrat reicht zu ausnahms-
weis billigen Preisen
Hemdennellv. 40 Pfg.
Alle Sorten

Cravatten

zu Steh- und Halsegetragen von 20 Pf.
an, sowie rein wollenes

Strickgarne

von 50 Pf. an
Fritz Holz.

Guter frisch gebrannter KAFFEE

ist stets zu haben
A. K. Gutbus

Emmentaler, 1^{er} Edamer, 1^{er} Rahm-Käse

Hohentorher
Dessert-Käschen
empfehlen Fr. Treiber

Filzhüte

für Herren und Knaben neu einge-
troffen, sehr billig empfiehlt
Fr. Schulmeister.

Schöne Pfälzer-Zwiebel

das achte 70 Pfg. empfiehlt
Hermann Kuhn.

Schuld. u. Bierg. Scheine
sind stets zu haben in der
Buchdruckerei dieses Blattes

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autori-
täten der Gesundheitspflege anerkannt:



Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider,
welche als Garantie nebige Schutzmarke tragen.
Prämiirt mit 6 goldenen Medaillen und 2 Ehrendiplomen.
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Alleinverkauf für Wildbad bei
Geschwister Freund, Hauptstr.

reinwollener, halbwoollener baumwollener
Trikot-Unterkleider, Socken und
Strümpfe u. Frottee-Waschtücher

Grosses Lager

gegen Mankheiten, Cravatten,
sowie Wäsche, Woll- und Kurzwaren



Wahre Leckerbissen
für Hunde sind S. ratti's Hundekuchen Von derselben Güte ist
auch Spratt's Geflügel- und Kückenfutter
Zu haben bei **Th. Bechtie, Bäcker**

Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Karl-Strasse 81 B
empfehlen
Süd-Weine, Badische Weine,
Diverse Marken Cognacs,
Burgeff, Kessler u. Math. Müller-Sekt
franz. Champagner
Thee's neuester Ernte,
Houtens Cacao,
Alleinige Verkaufsstelle für Wildbad
der **General-Wine-Company**
Act.-Gesel'sch. Antwerpen
Grosses Cigarren-Lager
in circa 60 Sorten.
„Havana-Cigarren.“
„Bremer-, Hamburger-, Mannheim-Fabrikate“

Bratwürste **Branntwein u. Pilsör**
empfehlen **Hermann Kuhn** empfiehlt **Th. Bechtie**

Die Deutsche COGNAC Compagnie



Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferanten zahlreicher
Apotheken sowie der besseren
Geschäfte der Consumbranche,
offerieren:
COGNAC
Marke: **Sternen-Cognac**
Deutsches Fabrikat
zu M. 2 — pr. Fl.
„ 2.50 „ „
„ 3. — „ „
„ 3.50 „ „
Die Analyse
des veredelten
Chemikere
lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger
Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die
meisten französ. Cognac's u. sind dieselben vom
chem. Standpunkte aus als rein zu betrachten.
In Wildbad zu haben bei:
Hof-Apotheke C. Metzger, Hot-
lieferant G. Lindenberg, (F Funk
Nachf.), Herm. Kuhn, Delikatessenh.

Wer zu en
Most
erhalten will beziehe die
bewährten Zuthaten
des Mostes von
Drogerie
A. Binen.

Bronce-Farben
(in Gold und Silber)
sind zu haben bei
Chr. Brachhold.
Wildbad.

Explosionssichere
Petroleumkannen
empfehlen
Fr. Treiber.

Verkaufe einen neuen
Divan
mit Patentvorrichtung. Preis
50 Mark
Sagenlocher, Sattler.

* Alte Bauernregel für November. Wenn
das Laub spät abfällt, so folgt starke Kälte und
späte Frühlingsjaat. — Martini weiß — giebt
frühes Eis. — An Martini Sonnenschein, tritt
ein kalter Winter ein. — Donnert es im No-
vember zum Vollmonde, so gerät das Getreide
im Gebirge gut, in dem Thälern aber schlecht. —
Wenns zum Allerheiligen schneit, lege deinen
Pelz bereit, den der Winter ist nicht weit. —
Sankt Elisabeth sagt's an, was der Winter für
ein Mann. — Steht im November noch das
Buchenholz in Saft, so wird der Regen stärker
als der Sonne Kraft, ist es aber stark und fest,
sich große Kälte erwarten läßt. — Helles Weite
und trockene Kälte verkünden einen gelinden und
regnerischen Januar. — Wie der Tag ist zu
Kathrein (52) so wird der nächste Jänner sein.
— Andreas Schnee thut dem Korne weh.

Marktpreise.

Stuttgart, 3. Nov. (Mostobstmarkt.)
Auf dem Nordbahnhof standen 129 Waggons.
Hiervon waren 102 Waggons neu zugeführt,
welche in der Hauptsache zu folgenden Preisen

per 10 000 Kilogr. verkauft wurden und im
übrigen den angeführten Preiswert besaßen:
10 Waggons aus Oesterreich, Ungarn und
Böhmen zu 1050—1100 Mk., 1 Waggon aus
der Pfalz zu 1100 Mk., 67 Waggons aus der
Schweiz zu 1080—1100 Mk., 24 Waggons
aus Italien zu 1000—1080 Mk. zusammen
102 Waggonladungen zu ca. 10 000 Kilogramm
Mostäpfel. Kleinverkauf 5,40—6,20 per Zent.
Nach auswärts wurden heute 36 Waggons ver-
sandt.

Weinpreise.

Heilbronn, 4. Nov. Der Weinverkauf
geht langsam weiter. Weiß 125—135 Mk.,
Rot 140—150 Mk.
Besigheim, 3. Nov. Käufe zu 100—110
Mk. pro 3 Hektol.
Laufen a. N., 3. Nov. Käufe zu 125,
130, 135 und 140 Mk. pro 3 Hektol.

Mundschau.

Ludwigsburg, 2. Nov. Der zweite Direktor
der früheren Heilbronner Gewerbebank Reeser,
und Prokurist Krug sind gestern, nachdem ein

Gnadengesuch abschlägig beschieden worden war,
im hiesigen Zuchthaus zur Abbüßung ihrer Strafe
eingeliefert worden.

Stuttgart, 4. Nov. Vom 1. Aug. 1901
bis 31. Juli 1902 sind zu Gunsten der Unter-
stützungskassen des württembergischen Krieger-
bundes insgesamt 273 Kilo und 954 Gramm
Zigarrenspitzen gesammelt worden.

Stuttgart, 2. Nov. Nachdem seitens der
Zentralstelle für Gewerbe und Handel die Er-
richtung der Meisterprüfungskommissionen er-
folgt ist, finden nunmehr die ersten Meisterprüf-
ungen Ende November bzw. anfangs Dezember
statt. Sämtliche Prüfungen des Handwerks-
kammerbezirks Stuttgart sind in Stuttgart ab-
zulegen.

Käferthal, 2. Nov. Tot aufgefunden wurde
auf Gemartung Heddesheim der 60 jährige ver-
heiratete Anton Mohr von hier. Die Todes-
ursache ist noch nicht festgestellt. Berrittete Ver-
mögensverhältnisse mögen vielleicht hier mit-
spielen.

Untertürkheim, 2. Nov. Gestern nach-
zwischen 11 und 12 Uhr wurde der etwa 19 Jahr



alte auf dem hiesigen Hauptbahnhof angestellte Telegraphenbeamte Fleischer aus Waldsee in der Nähe des Bahnhofs vom Zug überfahren und ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Göppingen, 3. Nov. Die Leiche einer Frau wurde gestern abend von Spaziergängern auf dem Fußweg der Jahnstraße aufgefunden. Die Frau ist anscheinend von einem Herzschlag getroffen worden. Es war bisher nicht möglich, die Identität der Toten zu ermitteln.

Horb. a. N., 3. Nov. Heute mußte der Mittags Schnellzug Nr. 278 Immendingen-Stuttgart auf der freien Strecke zwischen Horb-Gutingen plötzlich angehalten werden, indem mitten im Geleise ein Fohlen auf den Schnellzug zugesprungen kam. Glücklicherweise konnte der Zug noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, bevor ein größeres Unglück entstand. Das Fohlen wurde von in der Nähe befindlichen Eisenbahnarbeitern in einen Stall gebracht.

Tuttlingen, 3. Nov. Die Trockenheit des Donaubettes unterhalb der Verfüllungsstellen beim Mähringer Tunnel dauerte heuer über 3 Monate — vom 30. Juni bis 30. Oktober — nur einige Wochen abgerechnet. 1898 war das Flußbett bei Mähringen 111 Tage, 1899 140 Tage und 1900 11 Tage trocken.

Murich, O.-A. Baihingen a. G., 4. Nov. Bergangene Nacht brannte die Scheuer des Bauern Wilh. Lang hier nieder. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Die Feuerwehr konnte ein schwerbedrohtes Wohnhaus retten.

Reutlingen, 3. Nov. Im Echazthal oberhalb des Bruderhauses erkrankte gestern das fünfjährige Kind des Schreiners Herrmann von hier.

Gaidorf, 2. Nov. Seit vergangenen Freitag abend vermisst die hiesige Postleitung einen Postbeutel mit 753 Mk. Inhalt. Genannte Postsendung soll mit Zug 120 hier eingetroffen sein. Bei Uebernahme der Bahnpostsendung im Postbureau wurde dieselbe aber vermisst. Alle bis jetzt angestellten Nachforschungen waren erfolglos.

Kochersheinsfeld, 3. Nov. Vorigen Sonntag war auf Anregung des Schultheißen Rehn Landwirtschaftsinspektor Wunderlich von Heilbronn hier und hielt einen Vortrag über die segensreiche Einrichtung einer Darlehnskasse. Sofort erklärten sich die Anwesenden bereit,

einen Darlehnskassenverein zu gründen, und so ist ein langgehegter Wunsch der Bürgerchaft erfüllt.

Nendingen, 1. Nov. Gestern nacht wurden von ruckloser Hand 5 erst gestern an der neu erbauten Bahnhofsstraße, in der Nähe der Donauforrektion, gesetzte Obstbäume total abgerissen. Da in unserer Gegend die Obstbaumzucht erst im Begriff ist, sich zu entwickeln und aufzublühen, überhaupt mit vieler Mühe verbunden ist, so wäre zu wünschen, daß der Thäter entdeckt und zur wohlverdienten Strafe gezogen würde.

Villingen, 3. Nov. In der Uhrenindustrie ist ein erfreulicher Aufschwung im Geschäftsgang zu verzeichnen. Die hiesigen Uhrenfabriken lassen gegenwärtig „über Zeit“ arbeiten, um die Bestellungen rechtzeitig abliefern zu können.

Säckingen, 3. Nov. Das H. Theodor Bally, zur Zeit in Basel, gehörige Schloß Schönau, genannt „Trompeterlöschchen“ (in welchem auch Schessel verkehrte), ging durch Kauf in den Besitz der Prinzessin Alexandra zu Isenburg-Büdingen über. Der Preis beträgt 220000 Mk.

Tages-Nachrichten.

Mannheim, 3. Nov. Vorgestern erschoss sich hier der ledige Schneider Abraham Kohl von hier, welcher am Freitag in Offenbach aus Eifersucht ein Revolver-Attentat auf die 19 Jahre alte Agnes Tepler aus Ebernitz verübte und das Mädchen schwer verwundet hatte.

Düsseldorf 3. Nov. Bei den Abrucharbeiten in der Maschinenhalle der Ausstellung wurde einem Techniker aus Rheyt, der an einer Wunde beschäftigt war, der Kopf abgedreht, daß er sofort tot war.

Halle, 3. Nov. Auf das Guldigungstelegramm der Festversammlung zur vierhundertjährigen Gedenkfeier der Universität Wittenberg an den Kaiser ging dem Rektor der Universität telegraphisch folgender Dank des Kaisers zu: Der Kaiser und König haben das Gelöbniß der Treue anlässlich der gestrigen Feier der Universität gern entgegenzunehmen geruht und lassen für die Kundgebung mit dem Wunsche vielmal danken, daß die Universität auch fernerhin stets vor ihrer höchsten Aufgabe, eine Pfanzstätte deutscher Wissenschaft und Gesinnung, sowie der Liebe

zum Vaterlande und seinem angestammten Herrscherhause zu sein, erfüllt sein möge. Auf Allerhöchsten Befehl. Geheimen Rabinettsrat von Lukanus. Unter den zahlreichen übrigen Glückwunschtelegrammen befinden sich solche von den gegenwärtig versammelten Provinzialsynoden von Brandenburg und Pommern.

Berlin, 3. Nov. Die „Posener Neuesten Nachrichten“ bestätigen die Wahrheit des Gerüchts, der Kaiser beabsichtige zur Hebung des Ostens die Errichtung eines Residenzschlosses in Posen.

Berlin, 3. Nov. Das Kaiserpaar wohnte gestern abend der Trauerfeier für die Gräfin Görz-Schütz im Westsanatorium bei.

Hamburg, 3. Nov. Nach einem den „Hamb. Nachr.“ zu Verfügung gestellten Privattelegramm aus Guatemala hat der Ausbruch des Vulkans Santa Clara aufgehört. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Von der diesjährigen Kaffeernte sind etwa 200000 Zentner verloren. Ferner meldet die „Hamb. Börse“: Nach einer am 1. ds. eingetroffenen Depesche haben die der Osuna-Rochella Plantagen-Gesellschaft gehörigen Plantagen St. Adres Osuna und La Rochella durch die letzten Ausbrüche keinen Schaden gelitten.

Athen, 2. Nov. Ein Italiener, der mit dem Direktor Serpieri von der französischen Bergwerksgesellschaft in Laurion in Rechtshändeln liegt, gab heute 2 Revolvergeschosse auf Serpieri ab, verwundete ihn jedoch nicht bedenklich.

Belgrad, 2. Nov. Das Blatt „Stampa“ veröffentlicht die anderweitig nicht bestätigte Meldung, in der Kreiskasse von Pirov sei ein Fehlbetrag von 150000 Francs entdeckt worden, welcher einem früheren Kassierer und Kontrolleur zur Last falle.

Bretoria, 1. Nov. Die Regierung gab die Ermächtigung zur Bildung eines Freiwilligen-Corps für Transvaal. — Zur Prüfung der für die Verluste im südafrikanischen Kriege gegen die Regierung erhobenen Schadenersatzansprüche wurde eine Kommission ernannt.

Tiflis, 2. Nov. Im Kreise Telaw wurden am 26. Okt. schwache Bodenschwankungen wahrgenommen. Einige Häuser sollen Risse erhalten haben. Menschen sind nicht umgekommen.

London, 3. Nov. Nach Meldungen aus Gravesend ist der britische Dampfer „Regulus“ mit dem spanischen Dampfer „Cenero“ auf der

Der Gemeindefarzt.

Roman von M. Glöckner.

17)

(Nachdruck verboten)

Gertrud wollte nicht antworten, aber nun that auch Frau Mathilde dieselbe Frage, nur nicht den gemüthlichen Ton, wie Onkel Joachim, sondern ganz, ganz anders — so wie jemand, der einer Sache auf den Grund kommen will.

„Die Aerzte haben es verboten — er ist ja noch gar nicht ganz hergestellt.“

„So?“ sagte Frau Mathilde in ihrer Art bewegt, aber aus dem Wörtchen klang eine furchtbare Bitterkeit.

„Ihr habt noch gar nichts von Rudolfs Krankheit erzählt, nur aus dem Briefe wissen wir, daß er vor einem Jahr an den Nerven gelitten“ setzte sie hinzu.

Gertrud blickte Rudolf an, daß er's erzähle — der aber ärgerte sich und rückte ungeduldig auf seinem Stuhle herum.

„Laßt mir doch in Ruh' bin ich denn deshalb hierher gekommen, um mich gleich ausfragen zu lassen?“

„Nun, das ist doch das Erste, daß man sich nach dem werten Befinden erkundigt!“ warf Onkel Joachim hin, um Rudolf zu besänftigen.

„Laß den Scherz, Joachim,“ sagte Frau Mathilde — „ich als Mutter habe doch das Recht, mich nach den wichtigsten Dingen zu erkundigen, die meinen Sohn in seiner Abwesenheit getroffen haben, und wenn er mir das nicht nachsüßelt, so erwarte ich von Gertrud eine Antwort.“

Sie dachte gar nicht daran, daß Graf Fluens mit am Tische saß, der, wenn er auch Rudolfs Kamerad gewesen, nicht zur engsten Familie zählte.

Gertrud hätte sich auch einen Finger abhacken lassen, wenn Frau Mathilde es befohlen — sie war so gänzlich eingeschüchtert von der herben Frau, daß sie sich selbst ganz weislos

vorkam, und dazu verzeigte sie der kühle Empfang in sinnlose Angst.

„Rudolf ist gemüthskrank gewesen,“ brachte sie zögernd hervor.

Ihren Worten folgte eine furchtbare Scene — Rudolf stand da mit zitternden Fäusten, als wolle er über Gertrud herfallen.

Onkel Joachim hielt ihn zurück, aber nun brach sich sein Zorn in Worten Bahn.

Gertrud hatte ihm versprochen, seine Krankheit geheim zu halten, denn er, der in wirklichen Ehrensachen nie übermäßig empfindlich gewesen war, hielt es für Ehrverlust, als Gemüthskranker zu gelten — sein Hochmut lehnte sich dagegen auf und trieb ihn zur Wut. Jedes seiner Worte enthielt eine Verwünschung, denn die Erregung hatte ihn zurückgeschleudert in das schlimmste Stadium seiner Krankheit. Alle fühlten sich in eine Gefahr eingespinnen, nur Herr von Heidenbruck schlief, und sah im Traum, sich Blut von seinem Blute mit echtem Grafenblute mischen.

Onkel Joachim gelang es endlich, Rudolf fortzuführen. Hinter den Rosenstauden verschwand er im Parke.

Ganz ratlos saßen die Andern auf ihren Plätzen. Gertrud war bleich geworden, sie drängte sich dicht an Gisela, aber ihre Hand war unfähig, Giselas Händedruck zu erwidern — sie erwartete ganz widerstandslos das Ende ihres Schicksals.

Da erhob sich Frau Mathilde, und forderte sie auf, mit ihr ins Haus zu gehen — wissen wollte sie alles, was mit Rudolf vorgegangen war.

So erfüllte sich Graf Fluens Wunsch, mit Gisela allein zu sein, und sie floh nicht — sie hatte alle Angst vor ihm verloren, denn keiner ihrer Gedanken galt ihrem eignen Ich, sondern den Andern — Rudolf und Gertrud.

* * *

Kummervolle Tage!

Rudolf hatte nach jenem Vorfall unter den Kastanien einen Weinanfall bekommen, der seiner

Hefigkeit ein Ende setzte. Er wurde still wie ein scheues Kind, aber manchmal machte er tückische Ausfälle gegen diejenigen, die ihm widersprachen oder seine Wünsche nicht schnell genug erfüllten. Gertrud fürchtete sich vor ihm, und flehte Frau Mathilde an, ihr eine abgeordnete Schlafstelle zu geben, aber das wies Frau von Heidenbruck entschieden von der Hand.

„Du bist seine Frau, daher ist Dein Platz bei ihm.“ Und dabei blieb es.

Gertrud verstand auch, mit ihm umzugehen, denn damals, als Rudolf auf die argentinische Hacienda kam, lernte sie's von dem jungen Psychiater, der ihn begleitete und zwei Monate pflegte. Aber damals lagen die Verhältnisse ganz anders. Sie übte einen so besänftigenden Einfluß auf den Kranken aus, daß er sich von ihr durch ein bloßes Wort lenken ließ, während er jetzt einen grimmigen Zorn auf sie hatte.

Onkel Joachim widersprach seiner Schwägerin heftig, als er erfuhr, daß Gertrud unter den eingetretenen Umständen doch mit Rudolf zusammenwohnen solle. Er nannte das eine Barbarei, denn er fürchtete, Rudolf könne sich an der jungen Frau vergreifen; aber Frau Mathilde gab seinen Bedenken nicht nach.

So konnte Onkel Joachim nichts Weiteres zu Gertruds Schutze thun, als Rudolf abends vor dem Schlafengehen ein Wort einzuschärfen: „Höre, Rudolf, wir stehen jetzt Mann gegen Mann, das heißt, wie zwei, die nicht mit sich spaßen lassen; Du hast einen Zorn auf Gertrud — aber wisse, sie steht in meinem unbedingten Schutz, ich übernehme die Vaterstelle an ihr. Was Du ihr Böses thust, hast Du mir gethan, deshalb hüte Dich vor Deinem Zorn.“

Nachdem Onkel Joachim das alles gesagt hatte, ging er in den Garten und zog sich einen Stuhl unter die Fenster der jungen Eheleute. Er war ja ein robuster Mann, dem es nicht darauf ankam, einmal eine Nacht im Freien zuzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

Höhe von Dungeness am Freitag abend zusammengestoßen. „Enero“ sank, 22 Mann der Besatzung ertranken, 2 wurden gerettet. „Enero“, welcher eine Ladung Erz an Bord hatte, war von Huelva nach Antwerpen bestimmt.

Tiflis, 3. Nov. Die von Telaw nach Tiflis fahrende Post ist überfallen und beraubt worden. Von den die Post begleitenden Beamten wurde einer getötet und ein anderer verwundet. Den Räubern fielen 8000 Rubel in die Hände.

Petersburg, 3. Nov. Die russische Telegraphenagentur erklärt die Meldung, daß Finanzminister Witte auf seiner Inspektionsreise nach Ostasien über 200 Beamte entlassen habe, für vollständig unbegründet.

Sofia, 3. Nov. Im Adreßauschuß der Sobranje erklärte der Ministerpräsident Danew, der macedonische Aufstand könne jetzt der Sache nur schaden. Bulgarien sei durch Verpflichtungen nachbarlicher Beziehungen gezwungen, die Banden am Ueberstreiten der Grenze zu hindern. Eine völlige Grenzsperrung sei unmöglich.

Winnipeg, 2. Nov. Die Duchoborzen nähern sich, gefolgt von berittenen Polizisten, auf ihrem Marsche der Grenze von Manitoba. Viele sinken erschöpft am Wege nieder und bitten sie auf Bahren weiter zu tragen, da sie die von ihnen erwartete zweite Wiederkunft Christi zu veräumen fürchten.

Verschiedenes.

* Ein vielsagendes Schriftstück wurde im „Helvetiabazar“ in Korschach gefunden. Es lautet: Mia Clara! Warum bis nig komme su di rantewa? Abe dich gewartet auf die Banof, gomme heat aben an die Bazar von die helvozia; i k gasen hier eine ko telpfund maeroni ganz heiss 1000 gus Peppi — NB ferges nit hortonemo, bin ganz an dem und.

* Eine Stenographie für Blinde hat ein blinder Sprachlehrer in Leipzig, Namens Hauptvogel erfunden. Durch Heber- und Ueber-einanderstellen von Punkten, die Buchstaben und Wörter darstellen. Die Kürze erreicht er auf verblüffende Weise, indem er jedem Zeichen mehrfache Bedeutung giebt, die durch die Nachbarzeichen oder durch Hinzufügen von Hilfszeichen

bestimmt wird. Eine unter dem Vorsitz des Regierungsrats Dr. Clemens in Dresden tagende Stenographenversammlung hat dem neuen System Beifall gezollt.

* Eine neue Gefahr für die Kritiker. 60 000 Mk. Schadenersatz für eine abfällige Kritik: also hat soeben ein amerikanisches Gericht — Gott sei Dank vorerst nur ein amerikanisches! — entschieden. Wie Lond. Blätter berichten, sind dem Newyorker Kapellmeister Viktor Herbert, der seit dem Tode Gilmores dessen berühmte Kapelle dirigiert, vom Gericht 60 000 Mk., Schadenersatz zugesprochen worden, weil der Newyorker Musical Courier in einer Kritik gesagt hatte, Herberts Musik wäre nicht originell. Der Fall hat in Amerika großes Aufsehen erregt, und man ist darauf gefaßt, daß jetzt wegen ungünstiger Kritiken gegen Zeitungen oft Klage erhoben werden wird. Schreckliche Aussichten!

* Eisenbahnwagen für Hochzeitsreisende scheinen nunmehr Thatsache geworden zu sein. In den Werkstätten der Bahlinie Kursk-Charlow wurde ein Wagen gebaut, der speziell für Hochzeitsreisende bestimmt ist und in den nächsten Tagen dem Betrieb übergeben werden wird. Die Zwischenwände des Wagens sind beweglich, und reiche Neuvermählte können sich künftig auf ihrer Hochzeitsreise den Luxus eines Wagenabteils verschaffen, das zwei- bis dreimal größer ist, als die gewöhnlichen. In dessen sollen diese Wagen nicht über die Grenze fahren: Die Russen bringen die Flitterwochen nicht im Auslande zu.

* Sie dürfen heiraten! Die weiblichen Angestellten der dänischen Staatsbahnen hatten bisher ihr Stellung aufgeben müssen, so bald sie eine Ehe schlossen. Nunmehr hat der Eisenbahnminister einen Ukas erlassen, dem zufolge es den Damen gelattet sein soll, sich zu verheiraten, ohne dadurch ihrer „Beamtnqualität“ verlustig zu gehen.

* Vom Papst Leo und seinen Ärzten schreibt ein englisches Blatt anlässlich der schweren Erkrankung Dr. Laponis: Der Papst hat seinen Ärzten wiederholt gedroht, er wolle sie noch überleben und dabei hat er sich immer wieder den Anordnungen Dr. Laponis und seines

Kollegen Dr. Mazzonei widersetzt. Als sie ihm vor kurzem Bettruhe verordneten, setzte Leo XIII seinen Diener dadurch in Erstaunen, daß er Schreibmaterialien zur Niederschrift einer lateinischen Ode verlangte, als sich kaum die Thür hinter den Ärzten geschlossen hatte. Aber Ew. Heiligkeit, stammelte Pio Centra, der erprobte Diener des Papstes, nervös, „ich habe Befehle, Sie vollkommen ruhig zu halten.“ Aber der Papst erneuerte seinen Auftrag. „Befehle!“ Wer giebt Befehle, wenn es sich um den Papst handelt? Bringe mir sogleich Schreibmaterialien!“ Vor kurzem sagte Leo XIII. zu seinem Sekretär: „Nun, ich vermute, daß ich wie gewöhnlich im Sterben liege — in der Presse,“ und als der Kammerherr, dessen Aufgabe es ist, den Tod eines Papstes durch Beklopfen der Stirn mit einem silbernen Hammer zu bezeugen, sein Zimmer betrat, wandte sich der Papst zu ihm und sagte: „Haben sie Ihren Hammer mitgebracht?“

* Eine historische Wagenscheibe wird demnächst das Museum der Rosenburg in Kopenhagen aufzuweisen haben. Es handelt sich hier um eine der Fensterscheiben des alten königlichen Salonwagens, in die sämtliche Mitglieder der dänischen Königsfamilie ihre Namen mit einem Diamanten eingeritzt haben. Um die in der Mitte befindlichen Namenszüge Christian IX und seiner verstorbenen Gemahlin widmet sich ein Kranz illustrier Namen: Kaiser Alexander III., Kaiserin Dagmar, Kaiser Nikolaus II., König Eduard, König u. a. m. Da nunmehr der alte Salonwagen durch einen neuen ersetzt worden ist, hat der König angeordnet, die „historische Scheibe“ soll herausgenommen, eingerahmt und dem Museum der Rosenburg einverleibt werden, allwo sie jedermann besichtigen kann.

* Nickelmünzen sollen demnächst auch in Dänemark, Schweden und Norwegen eingeführt werden. Der Vorschlag wird von schwedischer Seite gemacht und geht dahin, die großen schwerfälligen 5 Örestücke aus Kupfer und die kleinen Miniaturausgaben von Silbermünzen, die Wertobjekte von 10 Öere (11 Pfennig) darstellen durch Nickelmünzen zu ersetzen. Bezügliche Anträge sollen den Parlamenten unterbreitet werden.

Herzensrätzel.

Roman nach dem Französischen von Clara Mbeinau. (Nachdruck verboten.)

Es war ein lieblicher Abend, der gleiche, an dem Arthur von Bedelles, im Begriff von Frankreich abzusiegeln, auf dem Verdeck des „Adler“ gestanden und Hedwig am Sterbebette des alten treuen Dieners der Bedelles gekniet hatte, Akazien und Trompetenbäume beschatteten die Fenster des Gasthauses, wo die gräßliche Familie und Herr Lassalle sich an einem guten Diener und an den Reminiscenzen des so glücklich beendeten Wahlkampfes erfreuten. Unter dem Schatten jener prächtigen Bäume nahmen sie ihren Kaffee ein und setzten ihre Unterhaltung fort. Höchst wahrscheinlich hätten sie sich Alle in dieser Nacht eines vortrefflichen Schlafes und angenehmer Träume erfreut, wäre nicht gerade, als sie einander „Gute Nacht“ boten, ein Eilbote mit zwei Briefen von Frau Lassalle angelangt, von denen einer an den Notar, der andere an die Gräfin von Bedelles adressiert war.

„Was wird vorgefallen sein?“ dachte Herr Lassalle und fragte die Gräfin besorgt. Wie natürlich in solchen Fällen, kreuzte ein Heer der schrecklichsten Möglichkeiten sich in ihrem Kopfe während der halben Sekunde, die das Oeffnen der Botschaft in Anspruch nahm.

Deren Inhalt befreite sie zwar von der Furcht eines plötzlichen Unglücksfalles, versetzte sie aber in nicht geringe Erregung und Bestürzung. Es liegt eine Marter ganz eigener Art darin, Andere im Unklaren über eine Mitteilung zu lassen, deren Natur sie nicht erraten, worüber sie aber alle möglichen Gedanken sich machen können. Frau Lassalles Briefe erwiesen sich als ein wunderbares Beispiel dieser Art von Heimtückung. An ihren Gatten schrieb sie:

„Mein lieber Freund: Da ich aus Deinem letzten Schreiben erlah, daß Du Dich heute in Gesellschaft der gräßlichen Familie in Dragulignan befinden wirst, so halte ich es für meine Pflicht,

Du mitzutreten, daß es von der allerhöchsten Wichtigkeit ist, daß die Bedelles, sowie Du und Deine Tante, an welche ich gleichfalls geschrieben, morgen mit mir in Belbouquet zusammentreffst, um eine tiefste Sache zu besprechen, welche eine sofortige Entscheidung nötig macht.

Deiner Tochter Glück steht auf dem Spiel, ebenso die Ehre unserer Familie. Eine unverzügliche Trennung zwischen ihr und ihrem verabscheuungswürdigen Gatten muß gesetzlich arrangiert werden. Wir wollen uns von diesen Aristokraten nicht länger mit Füßen treten lassen. In meinem Briefe an die Gräfin bin ich nicht so ausführlich gewesen; ich habe ihr einfach geschrieben, daß ich sie und den Grafen unbedingt sprechen müsse und daß ich Euch alle morgen von zehn Uhr an in Belbouquet erwarten werde.“

Die Gräfin hatte sich auffallend verärgert, während sie Frau Lassalle's kurzes Billet mit den Augen überflog. Sie reichte es ihrem Gatten und sagte dann ruhig, aber mit leicht bebender Stimme zu Herrn Lassalle:

„Können Sie diesen plötzlichen Ruf vielleicht näher erklären?“ Ich sehe, Sie haben ebenfalls Nachricht von ihrer Frau erhalten.“

Herr Lassalle faßte rasch den Entschluß, die Sache von der leichten Seite zu nehmen, bis Näheres bekannt geworden sei. So sagte er denn achselzuckend:

„Mir scheint, meine Frau Gemahlin hat sich einer kleinen List bedient, um das Vergnügen zu haben, uns Alle in Belbouquet zu versammeln, das sie für ihr Leben gern schon der Frau Gräfin gezeigt hätte.“

Frau von Bedelles' Antlitz verriet, wie wenig sie dieser Annahme beistimmen konnte. Der alte Graf runzelte finster die Brauen und sah so tief verstimmt drein, daß Viktor, nachdem er ebenfalls Frau Lassalle's Billet gelesen, zu ihm hintrat und eifrig sagte:

„Ich glaube zu erraten, was vorgefallen ist. Die jungen Leute haben einen kleinen Disput mit einander gehabt und Frau Lassalle hat natür-

lich für ihre Tochter Partei ergriffen und sieht die Sache allzu tragisch an. Mütter pflegen nicht aufzubrausen bei solchen Veranlassungen, nicht wahr, Mutter?“ fügte er bei, zärtlich die Gräfin umschlingend. „Ich meine aber wirklich, es sei das Beste, Frau Lassalle's Rendezvous zu acceptieren und morgen mit dem Fröhlichsten abzusegeln. Ist dies nicht auch Ihre Ansicht, Herr Lassalle?“

„Ganz entschieden; ich stimme vollkommen mit Ihnen überein, Herr Viktor. Meine Virginie unvergleichlich als Frau und Mutter, hat nur eine Schwäche und diese ist, wegen jeder Kleinigkeit sich leidenschaftlich zu geberden. Sie zischt auf wie eine Rakete, ist aber ebenso rasch wieder erloschen. Ich brauche nicht zu sagen, fügte der kleine Mann bei, sich wichtig aufrichtend, „daß, im Falle, Herr von Bedelles habe meine Tochter beleidigt oder schlimm behandelt —“

„Wäre dies der Fall,“ unterbrach ihn der Graf, „was ich aber weder glauben kann noch will, so könnten Sie keine größere Enttäuschung darüber fühlen als ich. Niemand wäre bereitwilliger auf Seiten ihrer Tochter zu stehen, als Arthurs Eltern.“

Viktor bei Seite ziehend, fügte er mit leiser Stimme bei: „Wollte Gott, ich könnte meiner Sache sicher sein. Man kann nie voraussagen, was der unglückselige Junge zu thun im Stande ist.“

„Ich beunruhige mich nicht im Geringsten“, versetzte Viktor ebenso leise. „Es ist ein Kinderstreit wenn überhaupt ein solcher vorliegt; viel leicht ist es doch nur ein schlechter Wis, wie Lassalle zu glauben scheint.“

Darauf suchte er seine Mutter zu beruhigen überredete sie zur Ruhe zu gehen und besprach sich dann mit Herrn Lassalle wegen der morgigen Abfahrt. Zur frühen Stunde sollte eine Kalesche mit tüchtigen Postpferden für sie bereit sein, um die kleine Gesellschaft direkt nach Belbouquet zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)